

An den feisten Gänssen gefällt mir das Schmalz am besten/dann es giebt in der Kost/wann es frisch ist/einen guten Geschmack / und dienet auch zu der presthaftigen Därmutter / wann es nicht gesalzen ist. Gleiche Würckung hat dz ungesalzen-Hüner-und Capaunschmalz/ so zu aller Linderung in der Arzney erwählet werden.

Grosse Gänß/Schwanen/und dergleiche Federn gehören in die Schreiberen / und zu den Volckdrähern: aber die kleine sanffte Pflaums Federn gehören für die Krancke/ zu ihrer Ruhe und Läger. Etliche wissen sanffte Rüssen darauf zu machen / die legen sie den Herzen unter die Ellenbogen/das sie nicht müde werden.

Mit den Hanen = Pfauen- und Kranck- Federn/schmücken sich die freudige Hansen / werden kühn davon: das gefällt den Müttern sehr wol/ das sie solche freudige Federhansen in die Welt bracht haben.

Das XIV. Capitel.

Von allerhand Kochfleisch der vierfüßige Thier ins gemein.

Sollen wir unser Kochfleisch vor den Hunden und Mücken sicher und rein behalten/ bedörfften wir wol des Tempels Herculis zu Rom/ darein nie kein Hund oder Fliege (wie Plinius schreibt) kommen sey/ zu einem Behalter und Speißkammer: Ursach/die Hund seynd von

Plin., lib. 10.
cap. 29.

von Natur dem Fleisch auffsezig / so haben die Schweißmücken im Sommer keine Ruhe / dringen sich allezeit herbey: darumb müssen wir uns allenthalb versehen / dz uns das Kochfleisch entweder nicht gefressen und entzuckt / oder zum wenigsten auch nicht besudelt und beschmeißt werde. Das Grünfleisch / bevorab wann es jung ist / muß allezeit in der größte Gefahr stehen / man ist demselben / es sey im Leben oder im Tode / allwegen am auffsezigsten.

Und wiewol das jung Fleisch allzumahl das alte übertrifft / darumb daß es bequemer / besser und gesunder in der Speiß ist: so übertrifft doch sonsten allwegen ein Fleisch das ander / es sey gleich alt oder jung / in der Würckung. Erstmahls aber / da der allmächtige Gott den Menschenfleisch zu essen erlaubt / ward kein Unterscheid Fleisches halben sürgeschrieben. Dann also sprach Gott zu Noa und seinen Söhnen: alles was sich regt und lebt / das sey euer Speiß / wie das grüne Kraut / habe ich euch alles gegeben. Genes. 9.

Was nun Gott gibt / und zu essen erlaubt / kan nicht böß seyn: Ursach / alle Creatur un Geschöpf Gottes seynd gut und keines wegs zu verwerffen / wan sie mit Dancksagung empfangen werden / das ist / sie werden geheiligt durch das göttliche Wort und das Gebätt. Daß aber Gott I. Tim. 4. der Herr nach der Hand seinen Juden / Levitici 11. ein Unterscheid des Fleisches / und anderer Speysen halben / besondere Gebott gestellet und befohlen hat: Das hat nach der Auferstehung Jesu

Colos. 2. **J**esu Christi/der alles Befehl erfüllet hat/ ein
End genommen: also/das in ihm alle Sündliche
Fälle leibhaftig ist und wohnet/bedarf nicht das
die Christen/Speiß und Trancck haben/ viel
Gewissen machen/dann sie sind deßhalben gang
frey gestellt.

Wo wir aber je auff eeliche Zeit und Tag
nicht solten Fleisch essen/so müßten die Priester
groß und klein nicht Wein trincken: Dann es
stehet geschrieben/ der hohe Priester Aaron mit
allen andern seinen Nachkommenen/ sollen we-
der Wein noch andere starcke Geträncke ver-
suchen: sonderlich wann sie in die Hütten deß
Stifts/das ist/in den Tempel gehen. Wo man
das Gebott hielt/würde manche volle Vesper in
Stifften ungesungen bleiben.

Von den Nahmen deß Fleisches/ und was eigentlich Fleisch sey.

Gen. 9. **D**er Teutsche Namen Fleisch/ heist in Latein
caro, zu Griechisch σὰρξ, ἕπος, κρέας; und
begreift nicht allein das Fleisch der vierfüßigen
Thier/als der Rüh/Kälber/ Schaaff und Zie-
geln. sondern alles was sich regt und lebet/es sey
auff Erden/in der Luft/ oder in Wassern/das ist
und heist Fleisch in aller Schrifft: darumb so
wird das Fleisch also unterschieden. Ein ander
1. Cor. 15. Fleisch ist der Menschen/ ein ander Fleisch deß
Viehes/ein ander Fleisch der Fisch/ ein anders
der Vögel/und also fortan. Zu dem/so nenne
man erlicher Bäume Früchte auch Fleisch/ als
Quitten/Äpfel und Birn.

Dar.

Darumb/so hat ein jedes Fleisch sein Zunah-
men/als Caro suilla, Schweinenfleisch / Caro
bubula, Rindfleisch / und dergleichen welche
Nahmen die Böche und Speißmeister wol wis-
sen auß einander zu erktesen / ist hieher zu setzen
unnöthig : wir wollen sonst sehen/wie wir die
Speißkammer mit Fleisch zur Lebensnahrung
möchten im Wesen erhalten / und vor Schaden
bewahren.

**Was für Kochfleisch/und wie viel-
erley Geschlecht desselben bey
uns Teutschen im Brauch ge-
halten wird.**

Christlich danken wir Gott dem Herren / daß
er uns vielerley irrdische vierfüßige Thier /
groß und klein/geschaffen und bescheret hat / eins
Theils darumb / daß wir derselben lebendigen
Thier zu unserer täglichen Arbeit un Geschäfte /
es sey im Acker gang / mit fahren/tragen / und
ziehen / können genießen / und der andern Thier /
so zu gemeldter Arbeit nicht rüchtig / oder sonst
überflüssig gnug haben / zu unserer täglichen
Speiß mögen gebrauchen / und des Hungers
erwehren : dann wo gesunde Leute gut Fleisch
und Brodt haben/was wolten sie weiters wün-
schen? Haben sie dann darneben Milch / Käß /
und Butter/desto mehr sollen sie Gott darumb
danken.

Diweil nun aller Thier Fleisch nicht einer-
ley Fleisch ist / wie droben gemeldt/so folgt je / 1. Cor. 15.
daß gleich wie ein jedes Fleisch seinen besondern
natur.

natürlichen Geruch und Geschmack hat / also muß es auch sein eygene Krafft und Wirkung haben / dann der Irdischen Thier Fleisch am Geschmack und Geruch in der Bereitung einander ungleich seyn: anderst schmäckt un reuche das Rindfleisch / anderst / das Schweinen / anderst schmäcken die Hämme / und dergleichen. Mit gemeldten Thieren und sonst viel mehr hat uns Teutschen Gott begnadet. Auff der Erden läßt er uns auffziehen gute starcke Stier und Ochsen zur Speiß und Arbeit / doch an einem Ort mehr und besser dann am andern.

Der Schwarzwald hat vor andern Ländern das höchste Lob / als im Schwabenland an der Alb / im Kocherthal an der Scheer / am Härtenfeld / Hanenkampff / und Albuch. Sonst hat man auch in hohen Alpen / als in Wallis / im Schwetzerland / im Rünsterthal / Wasgan / Westereich / am Hundsrück / in Niderland / in Westphalen / und vielen andern Orten / viel herrliches Rindfleisch / dazu Schaaff / Ziegen / jame Säu / beynah an allen Orten / und fürnemlich im Beyerland: in den Wildnussen find man Hirk / Rehböck / Gemsen / an etlichen Orten / als umb Wallis / erhalten sich auch die Steinböck / und weiße Hasen. Wildeschwein findet man bey nahe in allen Wäldern: auf der Ebene findet man an etlichen Orten Cuniculos mit Hauffen / auff den gemeinen Aeckern / Hecken und Weingärten verschlieffen sich die Hasen. In den Wassergestaden erhalten sich das Otter und Biber Geschlecht. Also hat ein jede Landsart ihr eygen Viehe / zeugt aber eines mehr dann das ander.

Neben

Neben dem guten Viehe und Thieren erfinden sich auch die bösen / als Bären / Wölff / Füchs / und andere / die den zahmen und wilden Thieren viel Schaden zufügen.

Was ein jedes Fleisch / in der Speiß genossen / für Nutzen oder Schaden gebäre.

Es gemein zu reden / so ist Fleisch gesunden Leuten wie die Araber lehren / und die täg.^{Rafisc. 9.}liche Erfahrung gibe / die aller edelste und bequemste Kost / dann Fleisch speiset über auß wol / gibe gute Nahrung / und mache frisches Geblüt. Die Leute so Fleisch essen / und dabey nicht müßig gehen / werden starck und kräftig davon.

Die Scribenten / sonderlich die Araber / wollen daß Schweinefleisch der beste Temperatur^{Aetius 1. 2. cap. 119.}seye / dann es vergleiche sich fast mit dem menschlichen Fleisch / zu dem so nehre es wol / un sätziger bald. Meines Erachtens / so ist Schweinefleisch / fürnemlich wanns jung und in der Milch verschnitten worden / nicht ungesund / und sind in dem Theil die junge Gercklein bey der Milch die aller beste / für francke / verzehre / un durre Menschen / in der Speiß genossen.

Unsere Bauern essen viel lieber feist Schweinefleisch gesotten und gebraten / dann alle Hüner. Sie sagen auch / wann ein Sau Federn hätte und könt über ein Zaum stiegen / übertreffe sie alles Gevögel und Federpiel.

‡

Alles

Rafis
Simpl. c. 9.

Alles Fleisch (sagt Rafis) ist warmer Natur/doch eines mehr dann das ander/etliches ist feuchter/und etliches trockener Natur/ nachdem es jung oder alt/zahm oder wild ist.

Pfel, lib 1.
de victus
ratione.

Darumb so ist alles jung Fleisch von Natur ganz feucht/im Lengen mehr weder im Herbst: der jungen Lämmer Fleisch ist feuchter dann der Ziegen/bringen viel Schleims/doch im Saft gebraten ist es ein gesunde Speiß/ und nach dem Spanfercklein / das beste für Francke und gesunde Menschen.

Alles jung und mittelmächtig Viehe/als Rinder/Kälber/junge Hammel/ junge verschchnittene Böck/ und dergleichen/ sind guter Nahrung / gesund und bald verdauer.

Das Viehe so auff trockener Weide ernehret wird/ ist viel gesünder/ dann das Viehe so in Ställen für und für erzogen wird.

Die Araber schreiben/das gebraten Fleisch von Natur mehr feuchter sey weder das gesottene: bringe auch in der Speiß genossen/ mehr Krafft und Nahrung/weder das gesottene: darumb das die beste Krafft und feuchte im sieden heraussert in die Fleischbrüh gezogen werde. Bewehren das also/wann ein recht wol Gebratens kalt werde/ so erscheinen außwendig auff dem Fleisch kleine helle Tröpflein/ welches nichts anders dann die natürliche Krafft vom Fleisch seyn muß. Aber am gesottene Fleisch kan mans nicht spüren. Es ist in dem Theil der hocherfahrne Galenus darwider/und spricht: gesottene Fleisch sey feucht/ und das gebratene trockener.

Gal, lib. II.
Simpl.

Ein

Ein jedes sehr alt Fleisch / zahm oder wild / Aetius l. 2.
cap. 119.
als der alten Farren / Rüh / Schaaff / Hirsch /
unverschnitten Böck / wilde und zahme Säu /
find sehr ärlich zu verdauen / und gebähren über
das auch böse Melancholische Feuchtigkeit / und
schwar Geblüt / darauf folge Quartan Febes /
Käude / Brind / Aufssag / und viel böser Bre-
ffen: darumb so gehört alt Fleisch / dürr oder
grün / nicht vor zarte und schwache Menschen /
sondern / vor die Holzhauer / Trescher und
Tagelöhner.

Viel Leut prangen sehr mit den Hasen und
Euniculen / sind aber in der Warheit nicht am
gesundeste / daß es seynd Melancholische Thier-
lein / machen grob schwar Geblüt.

Das gefalzen dürr Fleisch und Wildpret ist
mit dem grünen seiner Art / fast einerley Natur /
doch viel trockener und hitziger von wegen des
Salzes.

In etliche Ländern pflegt man auch der Came-
len / Eüend / Pferd / Füchs / Hund / Kaze / Wölff /
und der Bärenfleisch / vielleicht Mangels halb /
zu essen: wir Teutschen aber achten solcher
Thier in der Speiß nichts / wir lassen uns in un-
sern Küchen an obgemeldter Thier Fleisch sättri-
gen und genügen.

Etliche Teutsche Weidleut / kochen das Fleisch
von Ottern / Dachsen / Murrelthier / Eichhorn-
lein und der Biber / sagen es sey der hinder Theil
vom Biber ein köstlich gesund Wildpret: ich
nehme einen guten Schweinen - Schuncken
dafür.

¶ Von

Von etlicher vierfüßigen Thier Fleisch und Glieder in- sonderheit.

Alles Fleisch das auff dem Feld seine Weid hat/es sey zahm oder wild / ist gesunder und von Natur trockner / dan das in Häusern aufgezogen wird.

Die äußerliche Theil an einem jeden Fleisch seynd gesunder dann die inwendige / Ursach / die innerliche Glieder der Thier seynd zu viel feucht.

Darnach ist das Fleisch am Rücken das best / unnd die rechte Seiten der Thier sind gesunder / dann der Lincken / darumb daß das Milk grob Geblüt und Feuchtigkeit an der lincken Seiten an sich zeucht.

Kopfffleisch ist von Natur feucht / und bringt / in der Speiß genossen / viel Feuchtigkeit / beyde dem Haupt und ganzen Leib / und laxiert den harten Bauch.

*Aetius l. 2.
cap. 251.* Die Herzen der Thier sind heiß und trocken / werden schwerlich verdauet / aber gesunden Leuten ist alles Fleisch dienlich.

*Adenaz.
glandulaz.* Innerliche Glieder / als Lung / Leber / Milk / Eingeweid / Wammen / Kröse / Darm / Hirn / Marek und Nieren / sind feucht / und gebären Feuchtigkeit.

Aber die Rücklein sind süß / deßgleichen die Augen / und die Geysen mehr den Sahmen / und die Hödlein von den jungen Hanen am aller meisten.

*Säümü.
tern Milch
machen.* Die Enter geben gute Nahrung / unnd fürdern den Säugmüthern die Milch. Was

Was aber zähe ädericht ist/ un̄ mit Häuten
überzogen/ als Ohren/ Füß und dergleichen / ge-
bühet zähen Schleim und kalte feuchtigkeit/
gleich dem Hirn/ Lungen und Marck.

Wieman im Sommer Fleisch soll frisch behalten.

M. Varro lehret/ man soll frischen Coriander
Sahmen zerstoßen / und mit Essig ver- Plin, lib. 10,
cap. 20.
mengen/ damit soll man das Fleisch bestreichen/
so bleibet es frisch und unverlezt. Ich halte wann
man dürr Fleisch vor dem Meyen mit salbet/
es solte nicht bald würmicht werden / und von
Fliegen unbeschmeißt bleiben.

Diese Kunst wer manchem grünen Fleisch
hoch von nöthen/ daß die Schweißmücken in-
sonderheit dem grünen Fleisch groß Leyd thun.

Welche Thier in der Artzney zu brauchen nützlich sind.

Innerlich.

Swol das Fleisch dem Menschen zur Speiß
und Leibs Stärckung am fürderlichsten von
Gott dem Herren erlaubt/ so findet man doch
etliche vierfüßige Thier / deren Glieder und
Fleisch auch für Artzney nützlich mögen ge-
braucht werden. Als nemlich/ Schweinen. Füß Dreystägig
Fieber.
gessen/ bekommen wol denen so das dreystägig
Fieber haben/ dann gemelde Speiß hunderstel. Plin lib. 2.
de viâus
ratione.
let die bittere Gall der Febricitanten.

L iij

So

Glieder
Zittern.
Gal. lib. 11.
Simpl.

So ist das Hasenhirn/mit Pfeffer gethossen/
nuz und gut für das Zittern der Glieder/ dar-
umb soll mans den erschrockenen Menschen ge-
ben/und ihnen die Furcht damit vertreiben.

Etliche nehmen die junge Häslein auß Mut-
terleib und brennen sie gar zu Aschen in einem
irrdischen Gefäß / dasselbige Pulver geben sie
für den Stein/soll ein gut Experiment seyn.

Stein.

Die Hebammen treiben Wunder mit den Ha-
sen und Kehe Sprünge/geben sie zerstoßen in
Kindsnöthen den Weibern in Wein oder
Boley-Wasser zu trincken/soll die Geburt für-
dern.

Geburt
fürdern.

Bibergeil zerstoßen und also genossen / ist in
dem Theil besser und gewisser.

Reichen.

Fuchs Lunge gedörret in der Luft/gepülvert/
und eingenommen / soll das schwarze Reichen ver-
treiben : die Latwergen in der Apotheck/ Lohoc
de pulmone Vulpis genannt/ ist anwärtiger zu
brauchen.

Ein Wolfsleber gedörret und Pulver weise
eingenommen / soll allen Lebersüchtigen Men-
schen wol bekommen.

Von der Bibergeil inson- derheit.

Jeweil die Bibergeilen in der Arzney son-
derlich gelobt und bräuchlich sind/ hab ich et-
was sonders wollen davon schreiben.

Archigenes ein sehr alter Lehrer hat ein bes-
son-

sonder Buch von Vibergeil geschrieben/ist aber nicht mehr vor Handen.

So ist nun Vibergeil von Natur warm und trocken/von Art aber sehr subtil.

Darumb sehe ein jeder daß er Vibergeil recht gebe und brauche: und wiewol alle natürliche Meister schreiben und lehren / wie Vibergeil die Bauchblähung zertrenne/ün das Schluren im Magen vertreibe/ so ist doch solches noch nicht genug/man muß auch wissen ob solche und andere Bresten des Leibs /von Überfluß ün vieler Feuchte/ oder aber von dürrer lährer Schwachheit entstanden seye/oder nicht.

Ist die Krankheit vom Überfluß / das kan man daran mercken / wann der Leib noch wol gehalten/ nicht zu lähr/ oder nicht zu gar verzehrt ist/so soll man ohne alle Scheu die Vibergeil brauchen/ dann sie hilft und verreibt die Winden des Leibs.

Wann aber der Mensch ganz dürr und in Abgang kommen/und verzehrt ist/alsdann wird gedachte Arzney der Vibergeil nicht allein vergeblich seyn/sondern der francke/dürre und lähr Mensch wird von gerührter Arzney noch dürrer/hitziger und schwächer.

Jetzt gemeldte Regul soll man in allen Dingen der Arzney wol und fleißig warnehmen/ wie solches Galenus auß Hippocrate erweist.

Gal. lib. II.
Simp.

L iiii

Zinner

Innerlicher Brauch der Bibergeil.

Diosc. l. 2. **U**ber Geil / sagt Dioscorides, in Doley oder
cap. 23. **B**achmüng Wasser oder Pulver auff 2.
Weiber **Q**uintlein etgetruncken / bringt den Weibern
Zeit. Ander ihre Blumen / treibt auß das Bürdelein oder
Geburt. **N**achgeburt sampt der rechten Frucht. Ein hal-

Lib. 11. **bes** Quincl. also eingenommen / düncke mich zu
Simpl. de einem mahl genug seyn. Galenus sagt / es hab
Castoreo, ihm solche Kunst nie gefehlet.

Bibergeil ist gut für das tödlich Gift **I**rie
Irie und und der Schlangen.
Schlan- gen Gift.

Bibergeil mit Essig etgetruncken / vertrieb
Bauchblä- die Blähung des Bauchs / das Grimmen und
hen, Schluxen von überflüssigen feuchte Dämpffen
Grimmen. und Winden entstanden.
Schluxen.

Galenus verordnet die Bibergeil in Oxy-
crato, das ist / in Polca, zu Teutsch / mit Essig
und Wasser vermischet.

In den Apotheken hat man von Bibergei-
len ein berühmte Arzney für obgemeldte Bre-
sten so nicht allerdings zu verachten ist / heist Dia-
castorium.

Eusserlicher Brauch der Bibergeil.

Alle Lehrer stimmen zusammen / und wollen
daß die Biber. Seilen für alle bresten der
Spann- oder Sennadern / so von der fallenden
Senn-**S**enn-**A** dern. **S**ucht un vö Paralysis lahm wordē / fast nutzlich
seyn / doch wie vorgemeldet / daß die bresthafften
Glieder nicht zu dürr erscheinen. Man pflegt die
Biber-

Bibergeil zerstoßen/und temperirt sie mit Essig und Rosenöhl/alsdann über die francken Glieder Pflasterweise geschlagen / das wendet alle Mängel der Nerven oder Sennadern.

Gemeldte Arzney / wie obstehet/gebrauchet/ verreibt das Zittern der Glieder/sie wehret und verreibt auch den Krampff.

Glieder zit-
tern
Krampff.

Bibergeil vorgemeldter massen genüget / und angestrichen umb das Haupt / erwecket die schlaffsüchtige Menschen / Lethargicos : man soll solche Mischung dem Krancken auch sters für die Nasen halten.

Diosc. lib. 2
cap. 23.
Schlaff-
sucht.

Das Schmalz von dem Biber ist dienstlich und bewehret / für die Geschwulst die sich unge- fähr zueräget / an Schenkeln und Armen / damit gesalbet/ es löschet die Hitz / und trucket die Geschwulst hinder sich.

Geschwulst
niederlegen.

Anderer Thier Brauch in der Arzney.

Eusserlich.

In Hasenkopff zu Aschen gebräunt/mit Bärenschmalz oder Essig vermischet / zu einer Haar mas Salben bereitet / und angestrichen / erfüllet die leere bloße Oerter/da das Haar ist außgefallen/ das wächst davon.

Diosc. lib. 2
cap. 18.

Säw und Lämmer Lungen zu Pulver gebrannt/ gestossen/und in die versehrte Fußzehen/ oder wo sonst die Füß von Schuhen wund gerieben wären/ eingestrewet/heylet und trucket dieselben in kurzer Zeit.

Schrunden
an Füßen
heylen.

L v Von